

1. **Die Libysche Wüste** (links vom Nil) ist noch eintöniger als die Sahara; doch hat sie eine Reihe schöner Oasen, zum Teil in Tieffenken (Depressionen) gelegen (s. B. Siwa — 25 m).

2. **Die Arabische Wüste** (wo?), die nördliche Fortsetzung der Arabischen Wüste, ist eine von Vulkanen durchsetzte, oasenlose Felswüste. Sie lieferte schon im Altertum den Ägyptern die herrlichsten Bausteine, u. a. die Kalksteinblöcke für die Pyramiden.

3. **Das Niltal**, die „größte Oase neben der größten Wüste“, ist von alters her berühmt durch seine, durch die jährlichen Überschwemmungen erzeugte, beispiellose Fruchtbarkeit. Die **Überschwemmung** beginnt Ende Juni, wenn in Abyssinien die tropischen (Zenital-)Regenmassen niedergehen, wird verstärkt im August, wenn die Wasser aus dem Nil-Sudan anlangen und erreicht ihren höchsten Stand Anfang Oktober. Dann ragen nur noch die hochgelegenen von Dattelpalmen umkränzte Ortschaften (vgl. die Wurten oder Warften der Marjch), aus der trüben Flut hervor. Der Verkehr vollzieht sich dann auf schmalen, für die Wasserregulierung gebauten Dämmen oder mittelst Barken. Durch Kanäle, Schöpfräder und Dampfmaschinen wird das Wasser auch nach Gebieten gebracht, die es nicht von selbst erreicht. Wenn das Wasser sinkt, streut der Fellache (der ägyptische Bauer), ohne zu pflügen, den Samen in den schwarzen Schlamm, und wenn dann bei uns der Winter seinen Einzug gehalten hat, bildet das Niltal ein einziges Fruchtmeer. Angebaut wird außer viel Gartenfrüchten namentlich Weizen, Mais und Baumwolle. So ist denn das Niltal im Laufe des Jahres „erst (vor der Überschwemmung) Staubgefild, dann süßes Meer, dann Blumenbeet“. — Um die Überschwemmung regeln zu können und um andauernd genügend Wasser zur Verfügung zu haben, legte man Stauwerke an (vgl. die deutschen Talsperren), darunter das größte der Welt, das **Stauwerk von Assuan** (unter dem Wendekreis, oberhalb des 1. Katarakts; s. Abb. 6, § 292). Die Sperrmauer ist 1800 m lang, 28 m hoch, unten 25 m, oben 8 m dick und wurde kürzlich noch um 7 m erhöht, so daß die Kulturläche Ägyptens durch dieses Stauwerk auf das Siebenfache erweitert wurde.¹⁾ Über die Insel Philae s. Abb. 6 und 7, § 292.

§ 292

Siedelungen im Niltal: Wo das Niltal sich öffnet, liegt zwischen dem steilen östlichen Uferland und dem Fluß die Hauptstadt **Kairo** (Abb. 1, § 292) mit ihren prachtvollen Moscheen und ihren glanzvollen Minarets (die Türme für die Gebetsrufer), eine der glänzendsten Städte der Welt, überaus feierlich durch die Farbenpracht und Mannigfaltigkeit seiner Straßenschilder (Vertreter aller Zonen und Nationen, zahllose Bajare mit orientalischen Waren, durchziehende Karawanen, schreiende Eseltreiber, Gaukler, Schlangenbeschwörer, verummelte Frauen usw.). Universität und Mamelukengräber s. Abb. 2 u. 3, § 292. — Eine Stunde westlich, am jenseitigen (libyschen) Wüstenrand, durch eine Straßenbahn mit der Stadt verbunden, befinden sich die **3 Pyramiden** (Königs-Totentkammern) **von Giseh** (Abb. 4 und 5, § 292), darunter die größte der 40 Pyramiden Ägyptens²⁾, die des Cheops, 137 m hoch (Cötner Dom 156 m). Die benachbarte, berühmte, 50 m lange Riesen-Sphinx, die aus

¹⁾ Die befruchtende Kraft des Nilwassers soll aber herabgemindert worden sein, da der Schlamm sich im Stausee ablagert, statt, wie früher, die Fluren zu überziehen.

²⁾ Alle liegen am Rand der Libyschen Wüste, 6–7 km westlich vom Nil. — Giseh ist ein vielbesuchter Winterkurort.